

**Arbeitsprogramm für den AStA  
in der Amtszeit 2013/2014**

**Liebe Mitglieder des Studentischen Rats,  
liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,**

dies ist das Arbeitsprogramm des Bewerber\_innen-Kollektivs<sup>1</sup> für den AStA in der Legislatur 2013/2014. Das Bewerbungskollektiv sind Bastian, Patrick, Marvin, Niklas, Lisa, Oliver, Petjon, Tobias und Marius. Wir bewerben uns gemeinsam auf die Referate Finanzen, Kasse, Politische Bildung und Kultur, Soziales, Fachschaften und Hochschulpolitik Innen, Hochschulpolitik Außen, Ausländer\_innen, Presse und Redaktion sowie Öffentlichkeit und Transparenz.

Mitte Januar 2013 haben wir uns in der „Findungsphase“ (organisiert vom AStA-Kollektiv 2012/2013) kennengelernt und gemeinsam mit anderen Interessierten lange Diskussionen über hochschul- und gesellschaftspolitische Themen geführt. Durch die Diskussionen haben wir einen gemeinsamen Nenner und uns als Kollektiv gefunden.

Wir haben uns bewusst für eine gemeinsame Bewerbung als Kollektiv entschieden, da wir in unserer Legislatur einen großen Schwerpunkt unserer Arbeit auf das Gemeinsame legen wollen und uns nicht als Individualist\_innen verstehen, die nebeneinanderher arbeiten.

Wir verstehen uns als hierarchiefreies, basisdemokratisches, fachschaftsnahes, parteiunabhängiges Kollektiv, das einen emanzipatorischen Anspruch an sich selbst hat.

Wir verstehen uns als politisches Kollektiv und lehnen Diskriminierungen, Rassismus, Nationalismus, Sexismus und Antisemitismus ab.

Wir möchten dazu beitragen, dass sich Studierende als Teil der Universität begreifen, die sie aktiv ändern und beeinflussen können. Die Räumlichkeiten des AStAs verstehen wir nicht als Räumlichkeiten der Referent\_innen und Sachbearbeiter\_innenstellen, sondern als Raum für alle. Auf den kommenden Seiten findet ihr unsere Bewerbung und damit unser Arbeitsprogramm für das kommende Jahr. Wir freuen uns immer über Anregungen und Kritik.

Viel Spaß beim Lesen

wünschen euch

Lisa, Bastian, Marius, Petjon, Niklas, Patrick, Oliver, Marvin und Tobias

---

<sup>1</sup> Wir verwenden den Gender-Gap (z.B. Bewerber\_innen), um damit auch in der gedruckten Sprache allen Menschen Raum zu geben. Dadurch versuchen wir in die sprachliche Darstellung alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten, auch jenseits von hegemonialer gesellschaftlicher Zweigeschlechtlichkeit, einzubeziehen. Neben Frauen und Männern schließen wir mit dem Unterstrich explizit auch jene ein, die sich nicht einem dieser beiden Geschlechter zuordnen, beziehungsweise zuordnen lassen möchten, wie Intersexuelle, Transgender oder Transsexuelle.

# Inhaltsverzeichnis

1 Selbstverständnis und Struktur des AStAs.....	4
2 Universität als Lebensraum.....	7
2.1 Mitbestimmung stärken.....	7
2.2 Freiräume schützen und erweitern.....	8
2.3 Studentische Hilfskräfte organisieren.....	9
2.4 Überwachung abschaffen.....	10
3 Soziale Ungleichheit.....	12
3.1 Geschlecht.....	12
3.2 Menschen mit körperlichen Einschränkungen.....	13
3.3 Rassismus und ausländische Studierende.....	14
4 Bildungsgebühren.....	15
4.1 Wo begegnen uns Bildungsgebühren?.....	15
4.2 Welche Funktion haben Bildungsgebühren?.....	15
4.3 Warum gegen Bildungsgebühren?.....	17
4.4 Wie stellen wir uns die Zukunft vor?.....	17
5 Sachbearbeiter_innen-Stellen.....	19
6 Bewerbung für das Referat Finanzen.....	21
7 Bewerbung für das Referat Kasse.....	23
8 Bewerbung für das Referat Politische Bildung und Kultur.....	25
9 Bewerbung für das Referat Soziales.....	28
10 Bewerbung für das Referat Fachschaften und Hochschulpolitik Innen.....	30
11 Bewerbung für das Referat Hochschulpolitik Außen.....	33
12 Bewerbung um das Referat für Ausländer_innen.....	36
13 Bewerbung für das Referat Presse und Redaktion .....	38
14 Bewerbung für das Referat Öffentlichkeit und Transparenz.....	41

# 1 Selbstverständnis und Struktur des AStAs

Wir begreifen den AStA als eine Struktur, die die Partizipation von Studierenden in Entscheidungsprozessen unterstützt und gegebenenfalls darstellt. Die Aufgabe, diese Struktur personell und inhaltlich zu füllen, möchten wir gerne gemeinsam als Kollektiv übernehmen.

Wir sehen den AStA und damit die Studierenden als Teil der Gesellschaft und erleben diese mit allen ihren Facetten und Problemen. Die Arbeit des AStAs beschränkt sich nicht nur auf die klassischen Studierendenprobleme wie Prüfungsordnungen, sondern wir erleben auch hautnah die finanziellen Probleme, die soziale Ausgrenzung oder die Abschiebepaxis in Niedersachsen, von der viele ausländische Studierende an der LUH betroffen sind.

Wir wünschen uns eine Gesellschaft, die frei ist von Hierarchien eines autoritären, zentralistischen oder nationalistischen Charakters und setzen uns für ein befreites, demokratisches und solidarisches Miteinander ein.

Wir stehen Hierarchien kritisch gegenüber und wissen, dass wir uns auf Grund der Wahl in den AStA selbst in einer hierarchischen Struktur im hochschulpolitischen Kontext wiederfinden würden.

Die Menschen, die für eine Legislatur in den AStA gewählt werden, sind meist diejenigen, die bei Problemen angesprochen werden, Kritik äußern und Studierende bei Problemen und Aktionen unterstützen. Um den dadurch entstehenden Wissenshierarchien entgegenzuwirken, verstehen wir uns als ein basisdemokratisches Kollektiv, welches den Anspruch vertritt, Kontroversen auszudiskutieren und nicht einem machtorientierten Wettbewerb anheim zu fallen. Wir werden in unserer Arbeit einen Schwerpunkt darauf setzen, den AStA allen Studierenden und ihren Fachschaften näher zu bringen. Hierbei ist es besonders wichtig, Vorurteile gegenüber ausländischen Studierenden, bestimmten Studiengängen, dem AStA etc. abzubauen, die leider bei vielen Studierenden noch bestehen.

Die Mitglieder des neuen AStA begreifen sich als Kollektiv. Mit Hilfe dieses Arbeitskonzeptes wollen wir auch intern Hierarchien abbauen und vermeiden. Kollektiv bedeutet für uns, dass wir mehr sind als neun Einzelpersonen, die sich zufällig alle für den AStA bewerben wollen. Wir haben ähnliche Ziele und Wünsche und werden gleichberechtigt Entscheidungen treffen und handeln. Im Kollektiv sehen wir unsere Chance, gemeinsam für die Verfasste Studieren-

denschaft da zu sein. Durch das Kollektiv können wir unsere individuellen Stärken betonen und gleichzeitig allen Freizeit oder eine kurze Auszeit (freie Tage) vom AStA ermöglichen.

Das diesjährige Bewerbungskollektiv besteht aus acht Männern und einer Frau. Die ungleiche Geschlechterverteilung innerhalb unseres Kollektivs sehen wir selbst äußerst kritisch. Wir möchten an dieser Stelle klar stellen, dass eine solche Verteilung weder von uns angestrebt wurde, noch in irgendeiner Art wünschenswert ist. Wir sind uns dieses Missstandes bewusst und werden diese Tatsache während der Legislaturperiode laufend kritisch reflektieren. Die mit der sozialen Konstruktion von Geschlecht einhergehenden Zuschreibungen von Eigenschaften kritisieren wir ebenso, wie die in dieser Gesellschaft verankerte Heteronormativität. Diese Verhältnisse möchten wir überwinden. Damit möchten wir uns allerdings nicht anmaßen, der Weisheit letzten Schluss gezogen zu haben, denn noch existiert die Kategorie „Geschlecht“ als solche und so lange dies der Fall ist lässt sich nicht von der Hand weisen, dass in unserer Gesellschaft in erster Linie Frauen durch diese Verhältnisse benachteiligt werden. Sowohl durch Rollenzuschreibungen, als auch auf struktureller Ebene. Wir erheben an uns den Anspruch, Studierende unabhängig von den Kategorien Geschlecht, sexueller Orientierung oder sexueller Identität zu vertreten.

Seit drei Monaten beschäftigen wir uns mit einer möglichen Arbeitsweise, Ideen für unsere Legislatur und mit unserer Gruppenstruktur.

Gemeinsame Projekte stehen bei uns im Vordergrund. Wir haben uns in den drei Monaten viele Gedanken dazu gemacht und werden unsere Projektideen auf den kommenden Seiten ausführlicher darstellen. Die Referatsaufteilung verstehen wir hierbei als Schwerpunktsetzung, um Zuständigkeiten für bestimmte Bereiche im Vorfeld geklärt zu haben. Deshalb finden wir es wünschenswert, Input zu unseren Referaten von anderen Referent\_innen oder Nicht-AStA-Mitgliedern zu bekommen.

Wir fühlen uns für den AStA und die dort anfallenden Aufgaben verantwortlich, unabhängig davon, ob sie zu unseren fest definierten Referatsaufgaben gehören oder nicht.

Wir werden alle Entscheidungen im Konsens treffen. Dies gibt uns die Möglichkeit, Kontroversen auszudiskutieren und Argumente in Ruhe auszutauschen, anders als bei einer Mehrheits-

entscheidung. Zudem ist es uns wichtig, eng mit den Fachschaften zusammen zu arbeiten. Das geht unserer Meinung nach am besten über direkte Kontakte, weshalb sich in unserem Kollektiv auch einige Leute wiederfinden, die zuvor Fachschaftsarbeit geleistet haben.

Um ein breiteres Angebot für die Studierenden bieten zu können, haben wir uns dazu entschlossen, die erweiterten Öffnungszeiten des AStAs im Theodor-Lessing-Haus weiter beizubehalten. Hierdurch soll weiterhin den Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, bei Problemen, Fragen oder Anregungen den Weg zu uns zu finden.

## **2 Universität als Lebensraum**

Wichtig für uns als Kollektiv ist, das Bewusstsein für den Lebensraum Universität bei allen Studierenden zu stärken.

Für die Studierenden stellt die Universität meist über mehrere Jahre hinweg einen Ort dar, an dem sie täglich viel Zeit verbringen, mit zahlreichen anderen Menschen in Kontakt kommen und der sicherlich einen gewissen Einfluss auf ihr weiteres Leben hat. Die Universität ist Teil der Gesellschaft, wird von ihr beeinflusst und wirkt gleichzeitig auch auf gesellschaftliche Prozesse ein.

Wir möchten bei den Studierenden die Lust dafür wecken, ihren eigenen Lebensraum aktiv mitzugestalten und sich für ihre eigenen Belange einzusetzen.

### **2.1 Mitbestimmung stärken**

Wir möchten die studentische Mitbestimmung auf allen Ebenen stärken, sowie grundsätzlich das Interesse an hochschulpolitischem Engagement bei allen Studierenden vergrößern.

Zum einen wollen wir unter dem Arbeitstitel „HoPo-Basics“ mit einem breiten Ansatz hochschulpolitisches Grundlagenwissen vermitteln, zum anderen wollen wir vor den Uni-Wahlen Anfang 2014 den studentischen Kandidat\_innen wieder eine Gelegenheit geben, sich und ihr politisches Programm den Wahlberechtigten bei Veranstaltungen vorzustellen.

Bei „HoPo-Basics“ geht es uns darum, an der Basis der Studierendenschaft anzusetzen und zur Transparenz der hochschulpolitischen Entscheidungsabläufe beizutragen. Wir gehen davon aus, dass mangelndes Engagement durchaus in der Unkenntnis der vorhandenen Möglichkeiten begründet liegt. Dabei spielt es wohl auch eine Rolle, dass die Thematik selbst zunächst einmal unübersichtlich erscheinen kann. Studentische und akademische Selbstverwaltung auf Ebene von Fakultät und Universität sind anscheinend keine Selbstläufer, für die sich Studierende von selbst übermäßig interessieren.

Dabei besteht an der Universität wie in kaum einem anderen Bereich der Gesellschaft die Möglichkeit, so nah an Entscheidungen mitzuwirken, die eine\_n selbst betreffen. Die eigenen Vertreter\_innen sind in Veranstaltungen und beispielsweise in der Mensa anzutreffen, viele Gremien tagen hochschulöffentlich und gewähren auch Nicht-Mitgliedern üblicherweise das

Rederecht. Sich z.B. auf einen Sitz im Studentischen Rat zu bewerben ist auch Neueinsteiger\_innen möglich, ohne dass dafür jahrelange Fachschafts- oder Parteiarbeit nötig wäre. Beispielsweise sollen die beiden schon vorhandenen „How to HoPo“-Flyer sowie das AStA-Infobuch überarbeitet, auf Englisch übersetzt und noch stärker beworben werden. Auf diese Weise soll mittels eines breiten Ansatzes hochschulpolitisches Grundlagenwissen vermittelt werden. Damit soll verstärkt ausländischen Studierenden die Möglichkeit gegeben werden, sich neben der AusländerInnenkommission auch in anderen Organen der Verfassten Studierendenschaft wie Fachschaften oder Studentischer Rat zu beteiligen.

Als zweiten Schritt der „HoPo-Basics“ soll eine Veranstaltungs- und Workshopreihe zu wichtigen hochschulpolitischen Aspekten umgesetzt werden. Diese Reihe soll sich an interessierte Studierende richten, die bislang noch gar nicht hochschulpolitisch aktiv waren. Zudem wollen wir auch Studierende in den Fachschaften ansprechen, die sich erst seit kurzem engagieren und denen noch ein Überblick fehlt.

Auf Ebene der gesamten Universität wollen wir wieder zwei Veranstaltungen abhalten, zu der Wahl für den Studentischen Rat und zu der Wahl der studentischen Vertreter\_innen im Senat. Bei der Veranstaltung zu den Wahlen zum Studentischen Rat können sich alle aufgestellten Listen vorstellen und ihnen wichtige Punkte erläutern. Im Rahmen einer zweiten Veranstaltung sollen die Spitzenkandidat\_innen für die Wahl der studentischen Vertreter\_innen im Senat die Möglichkeit erhalten, ihre Positionen in einer moderierten Podiumsdiskussion zu präsentieren und mit dem Publikum zu diskutieren.

## **2.2 Freiräume schützen und erweitern**

Studierende bekommen Freiräume an der Universität nicht geschenkt. Konkrete Belege dafür finden sich in der jüngeren Vergangenheit zahlreich: Die Fachräte katholische und evangelische Theologie wurden aus ihrem bisherigen Fachschaftsraum geworfen und verfügen noch immer über keine neue Räumlichkeit. Der Fachrat Politik sollte zunächst auf einen eigenen Raum verzichten und bekam dann einen abseits des eigenen Instituts auf dem Conti-Campus zugewiesen. Der Fachrat Architektur wurde gezwungen, in einen Kellerraum umzuziehen. Für die Studierenden des Fachs Informatik wird mit viel Geld die InfoLOUNGE im Hauptgebäude



der Universität hergerichtet, ein Nutzungskonzept nimmt sehr langsam Gestalt an. Für die studentisch verwalteten Räume für Maschinenbaustudierende am Standort Garbsen wurden die eingeplanten Mittel gekürzt.

Wir halten studentische Freiräume an der Universität für sehr wichtig. Sie sind essenziell dafür, dass sich Studierende organisieren können. Die kulturelle und politische Selbstverwaltung der Studierenden ist im Niedersächsischen Hochschulgesetz festgeschrieben. In diesen Bereich fallen sowohl die Fachschaftsräume, aber auch anderweitig studentisch verwaltete Räume, die dafür sorgen den Lebensraum Universität auch mit Leben zu füllen. In diesen Bereich fallen dann selbstverwaltete Cafés und Veranstaltungsorte, wie das HistorikA-Café, der Elchkeller, die HanOmacke, das Stumpf und die 14. Etage des Conti-Hochhauses.

Wir möchten zusammen mit den Fachschaften und Gruppen an der Universität ein Bündnis schaffen, dass sich konsequent gegen den Abbau studentischer Freiräume einsetzt und gleichzeitig die Schaffung neuer Freiräume vorantreibt.

## **2.3 Studentische Hilfskräfte organisieren**

Durch finanzielle Nöte, nicht zuletzt bedingt durch die regelmäßige Entrichtung der Studiengebühren, sind viele Studierende gezwungen, sich Nebenjobs zu suchen und neben dem Studium zu arbeiten, um ihre Ausbildung finanzieren zu können. Die Universität tritt in diesem Zusammenhang auch als Arbeitgeber auf. Ein Teil der Studierenden ist an der Universität angestellt, beispielsweise als wissenschaftliche Hilfskräfte, Assistent\_innen von Dozierenden oder in der Bibliothek.

Wie bei jedem anderen Arbeitsverhältnis, wo Menschen gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, beinhaltet diese Beschäftigung ein Machtgefälle. Den Studierenden wird schon durch die Zugehörigkeit zur Statusgruppe „Studierende“ ein unterwürfiges Verhältnis aufgedrückt. Durch ihre gleichzeitige Beschäftigung an der Universität wird dieses Abhängigkeitsverhältnis intensiviert.

Gemeinsam soll in der kommenden Legislaturperiode durch die Zusammenarbeit der Referate für Politische Bildung und Kultur, Soziales sowie Fachschaften und Hochschulpolitik Innen

ein Projekt auf den Weg gebracht werden, das die Arbeitsbedingungen der studentischen Hilfskräfte näher beleuchtet, den Studierenden die Möglichkeit gibt, sich zu organisieren und damit in letzter Instanz die Umstände ihrer Arbeitsverhältnisse zu verbessern und ihre Rechte einzufordern.

Dieses Engagement soll sich allerdings nicht nur auf die studentischen Hilfskräfte beschränken. Wir als Kollektiv begreifen die Universität nicht nur als einen Raum zum Studieren, als eine Art Dienstleister, sondern auch als Lebensraum. In dieser Sphäre der Universität haben wir täglich mit Menschen zu tun, sei es in der Mensa oder auf dem Flur, die auch abseits von Forschung und Lehre an der Universität beschäftigt sind, beispielsweise als Hausmeister\_in oder Putzkraft. Viele Studierende sind sich nicht bewusst, dass das Verhältnis von Studierenden und Angestellten an der Universität ebenfalls auf einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis beruht. Für diese Tatsache möchten wir die Studierendenschaft sensibilisieren und Aufklärungsarbeit leisten, was die teilweise prekären Beschäftigungsverhältnisse dieser Angestellten angeht. Langfristig möchten wir die Lebens- und Arbeitsbedingungen von allen Menschen an der Universität verbessern. Die Uni gehört uns allen!

## **2.4 Überwachung abschaffen**

Die Verwaltung lässt insbesondere Studierende in den Räumlichkeiten der Universität ständig überwachen, sei es durch Videoüberwachung mit installierten Kameras oder durch die Anfertigung von Aufenthaltsprofilen durch den beauftragten Wachdienst.

Dabei erscheint gerade die Erstellung dieser Aufenthaltsprofile abends und am Wochenende im Hauptgebäude als rechtlich äußerst fragwürdig, da hierbei Daten wie Name, Matrikelnummer, Aufenthaltsort und Zeitpunkt der Kontrolle erfasst werden.

Schon bei der Installation der Videoüberwachung hat die Universitätsleitung datenschutzrechtliche Regelungen missachtet und die rechtlichen Mindeststandards erst auf Druck der Studierenden hin umgesetzt.

Unsere Kritik an Überwachung ist allerdings grundsätzlicher. Wir sind nicht damit zufrieden, wenn die Verwaltung der Universität es irgendwann gerade einmal schaffen sollte, die geltenden rechtlichen Bestimmungen einzuhalten.

Wer sich andauernd überwacht und beobachtet fühlt, verliert viel Unbefangenheit in der sozialen Interaktion mit anderen Menschen und bei der Wahrnehmung seiner\_ihrer Rechte. Wer sieht mir gerade tatsächlich zu, wenn ich ein Buch lese, mit Kommiliton\_innen spreche oder einen Aushang am Schwarzen Brett anbringe?

Die Überwachung macht alle Überwachten zu potentiellen Verdächtigen, sie entpersonalisiert die Beobachteten und zerstört Vertrauen. Wir mögen uns auch nicht mit den häufig vorgebrachten Argumenten anfreunden, die eine Überwachung befürworten. Wenn z.B. Studentinnen vor Übergriffen geschützt werden sollen, dann setzt Videoüberwachung viel zu spät an. Im Zweifel finden diese Taten dann aufgrund räumlicher Verlagerungseffekte an anderen Orten statt und das Filmen einer Tat macht diese auch nicht wieder ungeschehen oder weniger schlimm. Sinnvoller erscheint es uns daher, im Vorfeld tätig zu sein, um Täterwerden zu verhindern. Außerdem befürworten wir es konkret, geschützte Räume für Frauen einzurichten.

Wir werden uns im Rahmen unserer AStA-Arbeit kritisch mit dem Thema Überwachung auseinandersetzen und dabei als Ziel die Einstellung aller an der Universität durchgeführten Überwachungsmaßnahmen verfolgen.

### **3 Soziale Ungleichheit**

Soziale Ungleichheit ist ein Phänomen, welches uns alle betrifft; und zwar nicht nur, weil es ein gesamtgesellschaftliches Problem ist, sondern weil es am Beispiel der Universität ganz besonders deutlich zu Tage tritt. Der Zugang oder auch der Verlauf und der Abschluss des Studiums sind stark beeinflusst von Merkmalen wie Geschlecht, körperlicher Einschränkung, Migrationshintergrund, familiärem Hintergrund oder auch regionaler Herkunft. Dass diese objektiv wertfreien Unterschiede zu ungleichen Möglichkeiten führen, hat verschiedene Gründe wie z.B. Diskriminierung oder ungleiche Kapitalverteilung. Um keinen falschen Eindruck zu erwecken, soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass es keinesfalls unser Anspruch ist, eine breitere Masse von Menschen für das kapitalistische System verwertbarer zu machen, auch wenn dieses ein Nebeneffekt sein kann. Das Individuum steht bei uns im Vordergrund und soll dem Sachzwang überwiegen. Weiterhin sollte der Kapitalbegriff nicht nur auf Ökonomie reduziert werden, sondern auch in seinen sozialen und kulturellen Dimensionen beleuchtet werden. Um eine bessere Übersicht über einige Ausprägungen sozialer, struktureller und finanzieller Ungleichheiten zu bekommen, sollen hier einige angerissen werden, um zu zeigen, was wir als Kollektiv zu überwinden anstreben.

#### **3.1 Geschlecht**

Es ist noch immer ein in der Gesellschaft tief verwurzelter Glaube, dass mit einem biologischen Geschlecht bzw. sexuellen Orientierung bestimmte Eigenschaften verknüpft sind. Wer allerdings Geschlechterrollen kritisch hinterfragt, kann feststellen, dass das Geschlecht (*Gender*) ständig re- und produziert wird. Es entsteht durch das Aufgreifen verschiedener Werte und Normen in der frühkindlichen Erziehung und im weiteren Sozialisationsprozess: Jungen spielen mit Autos, Mädchen spielen mit Puppen. Im Kinderzimmer wird Mutter, Vater, Kind gespielt. Im familiären Kontext bestehen überwiegend eine klare Rollenverteilung von Kindern und die Idealisierung von Familienbildern, welche als Hauptursache für Geschlechterklischees und Vorurteile zu bewerten sind, so dass hier auf ein gesamtgesellschaftliches Problem verwiesen werden müsste. Die Zuordnung von Rollen bzw. der Zwang der Zuordnung zu einem Geschlecht, stärkt dabei die hegemoniale Männlichkeit und Heterosexualität, die unsere Gesellschaft prägt, d.h. ein heterosexueller weißer Mann hat noch immer die besten

Chancen in Bereichen wie Beruf oder Politik erfolgreich zu sein.

Uns als Kollektiv ist es wichtig, Aufklärungsarbeit gegen diverse Ausprägungen von Diskriminierung, welche auf gesellschaftlich konstruierten Geschlechterrollen (Heteronormativität) beruhen, zu leisten. Dieses Anliegen wird in seiner Dringlichkeit noch verstärkt, da durch die Abschaffung der Gender Studies an der LUH ein universitäres Beschäftigen mit diesen Problemen nicht mehr möglich ist. Die Aufklärungsarbeit wollen wir vor diesem Hintergrund jedoch nicht als Ersatz dieses Angebotes leisten, sondern tun dies, da es studentisches Interesse und gesellschaftliche Verhältnisse erfordern. Deshalb sei an dieser Stelle auf die Arbeit der SB-Stellen für Frauen- und Geschlechterpolitik sowie für Schwulenpolitik und die des Autonomen Feministischen Kollektivs (AFK) verwiesen, die wir als AstA unterstützen wollen.

### **3.2 Menschen mit körperlichen Einschränkungen**

Was für den Großteil aller Studierenden an der LUH selbstverständlich erscheint, erweist sich für einige Personen als unüberwindbares Hindernis, oder zumindest als zusätzliche Hürde im universitären Alltag. Lange Zeit sind Menschen, wie beispielsweise Rollstuhlfahrer\_innen, als Menschen betrachtet worden, die durch eine Behinderung eingeschränkt werden. Diese Betrachtung hat sich heute dahingehend verändert, dass nicht das Individuum das „Problem“ ist, sondern dass die restliche Gesellschaft Barrieren aufgebaut hat, welche diese Personengruppe ausschließen. Der Begriff Barrierefreiheit bezog sich ursprünglich ausschließlich auf räumliche Aspekte, wie Zugangsmöglichkeiten zu unterschiedlichsten Räumlichkeiten eines Gebäudes, hat sich allerdings inzwischen ebenfalls weiterentwickelt. Um wieder den Bezug zur Universität herzustellen, muss es sich bei einer Barriere nicht nur um räumliche Zugangsschwierigkeiten handeln. Zwar gibt es Härtefallregelungen, doch die prinzipielle Ausgrenzung von Menschen mit körperlichen Einschränkungen durch beispielsweise Prüfungsordnungen, welche oft sehr unflexibel sind, kann bereits ebenfalls als Barriere angesehen werden. Der Abbau solcher Barrieren sollte das erklärte Ziel der Universitätsleitung sein, aber einen guten Willen zu zeigen sollte uns, der Verfassten Studierendenschaft, nicht genügen. Daher soll die konkrete Umsetzung wichtiger Bestandteil des Sozialreferats, aber auch des gesamten Kollektivs sein.

### **3.3 Rassismus und ausländische Studierende**

Rassismus ist ein weit verbreitetes und zumindest in vielen Köpfen latent vorhandenes Alltagsproblem. Die Abwertung von Menschen aufgrund ihrer Ethnie oder Herkunft ist auch heute noch sehr präsent und keinesfalls nach dem Ende historischer Phasen, wie z.B. das Nazi-Regime oder der Willkür gegenüber Schwarzen in den USA, überwunden. Gerade die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass rassistische und sozialdarwinistische Literatur wie „Deutschland schafft sich ab“ viele Sympathisant\_innen findet. Rassismus ist also nicht verschwunden, er hat sich nur teilweise gewandelt. Der Islam, welcher heute nicht nur eine Religion ist, sondern auch häufig mit den arabischen Nationen als kultureller Raum gleichgesetzt wird, ist heute das neue Stigma für eine zurückgebliebene, aggressive und antidemokratische Gesellschaft, während die Mudschaheddin zu Zeiten des Kalten Krieges noch gefeiert wurden, als sie mit gleichen Methoden, durch die USA gefördert, gegen die UdSSR vorgingen. Rassistische Feindbilder sind also sehr wandelbar und daher schwierig zu überwinden. Es gilt daher, stets wachsam zu sein und sie zu bekämpfen, wo immer sie auftreten. Wir setzen uns für einen ständigen Dialog mit ausländischen Studierenden ein, um ihnen ein Studium zu ermöglichen, wie es für privilegiere Gruppen stattfindet. Wir setzen uns gegen Assimilationsgedanken ein, die die Eingliederung in eine festgelegte Leitkultur fordern und wir werden keinen Rassismus oder Faschismus an unserer Hochschule dulden!

## **4 Bildungsgebühren**

### **4.1 Wo begegnen uns Bildungsgebühren?**

Das Thema Bildungsgebühren ist für uns ein wichtiges Aktionsfeld innerhalb der Verfassten Studierendenschaft. Sie sorgen dafür, dass wir einem oder mehreren Nebenjobs nachgehen müssen, dass die individuellen BAföG-Sätze nicht ausreichen und dass wir aus diesem Grund möglichst in der Regelstudienzeit mit unserem Studium durch sein müssen, da wir sonst aus Kostengründen unser Studium nicht zu Ende führen können. Doch es ist nicht selbstverständlich, trotz Hochschulzugangsberechtigung ein Studium zu beginnen, da Bildungsgebühren viele Menschen davon abhalten, sich überhaupt für ein Studium zu entscheiden. Alleine die Vorstellung, sich aufgrund der Bildungsgebühren hoch verschulden zu müssen, hält viele Menschen von einem Studium ab. Bildungsgebühren fangen zudem nicht erst an der Uni an. Ab dem Kindergarten müssen wir für Bildung bezahlen, sei es für Kita-Plätze, Lehrmittelzuschüsse oder vieles mehr. Dies sind nur die offensichtlichen Gründe, wie Bildungsgebühren unser Leben mitbestimmen und die Liste ließe sich noch weiter fortsetzen. Dementsprechend sind nicht nur wir, als Studierende, dem Problem Bildungsgebühren ausgesetzt, weshalb wir eine Vernetzung mit anderen Statusgruppen für sinnvoll halten.

### **4.2 Welche Funktion haben Bildungsgebühren?**

Um sich zum Thema Bildungsgebühren eine Meinung zu bilden, muss man sich zunächst ihre Bedeutung und Funktion in dem kapitalistischen Verwertungsprozess verdeutlichen, eine Betrachtung von Bildungsgebühren als Boshaftigkeit der Politik reicht nicht aus. Das Bildungssystem in Deutschland fragt zu aller erst nach Wirtschaftlichkeit und Verwertbarkeit. Für die Hochschulen im kapitalistischen System bedeutet dies, dass sie vor allem zwei Funktionen haben. Zum einen sollen sie alle Studierenden in bestimmte Fachrichtungen ausbilden und zum anderen sollen sie möglichst nützliches und verwertbares Wissen produzieren. So weit, so schön, doch was heißt das in der Realität? Es bedeutet, dass sich an den Hochschulen zwei, von einander getrennte, Sphären finden lassen: Zum einen Forschung und zum anderen Lehre. Beide sind jedoch den gleichen kapitalistischen Verwertungsprozessen ausgesetzt, was meint, dass sich beides „lohnen“ muss. Im Bereich der Forschung stellt es sich so

dar, dass an den Hochschulen in erster Linie die Forschung betrieben wird, welche für einzelne Unternehmen nicht rentabel erscheint. Nicht rentabel insofern, als dass häufig nicht im Vorhinein geklärt ist, ob die zu betreibende Forschung zu einem befriedigenden Ergebnis führt und ob sie wirklich dem betreffenden Unternehmen einen Vorteil in der Konkurrenz des Marktes zusichert. Forschung an staatlichen Hochschulen erscheint da deutlich sicherer und rentabler. Damit diese Forschung an staatlichen Hochschulen auch in ausreichendem Maße betrieben werden kann, wird sie in großem Stil von privaten Unternehmen subventioniert. Anders ist es da im Bereich der Bildung. Zwar bilden auch Privatunternehmen Menschen zu Fachkräften für ihr Unternehmen aus, doch ist es bei den Menschen noch schlimmer als bei durch Forschung produziertem Wissen: Sie sind keine sicheren Investitionen. Eine fachliche Ausbildung kostet ungemein viel Geld und am Ende steht das Risiko, dass sich die Fachkräfte nach Abschluss ihrer Ausbildung doch für das Konkurrenzunternehmen entscheiden. Also ist die Bildung ebenso in großem Maße Aufgabe von staatlichen Hochschulen. Doch warum nimmt der Staat es auf sich, eine teure Ausbildung oder Forschung mitzufinanzieren? An dieser Stelle kommt die Standortpolitik für den „Standort Deutschland“ ins Spiel. Den Unternehmen ist dieser Standort erst einmal herzlich egal. Sie suchen nach günstigen Möglichkeiten, ihre Ware zu produzieren sowie nach möglichst billig und gut ausgebildeten Arbeitskräften. In den letzten Jahren hat sich dabei das Bild verändert, was als „gut ausgebildet“ zu gelten hat. In früheren Jahren galt der Anspruch, die Studierenden relativ breit und umfangreich auszubilden, auch damit sie auf dem Arbeitsmarkt flexibler verwendbar waren. In den letzten Jahren der Bologna-Reformen hat sich ein Konzept durchgesetzt, welches das Ziel verfolgt, Studierende schnellstmöglich durch die Universität zu schleusen und sie deshalb nur noch spezialisiert ausbilden zu können. Dadurch, und durch die Einführung von Bildungsgebühren, sollten in erster Linie Kosten gespart werden. Die Verkürzung der Schulzeit auf zwölf Regeljahre geht dabei in dieselbe Richtung. Arbeitskräfte sollen somit schneller für den Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.



### **4.3 Warum gegen Bildungsgebühren?**

Doch warum wollen wir jetzt die Bildungsgebühren abschaffen? Sind wir der Meinung, dass wir durch unsere komprimierte Unizeit nicht optimal auf die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes vorbereitet werden? Sind wir der Meinung, dass durch die Bildungsgebühren der Unistandort Hannover beeinträchtigt ist? Sind wir der Meinung, dass Bildung unabhängig von kapitalistischen Produktionsprozessen stattfinden sollte? Alle diese Fragen lassen sich bejahen, doch sind sie nicht die Triebfeder unseres Engagements gegen Bildungsgebühren. Denn durch die Bildungsgebühren verfestigt sich nur eine Entwicklung, die soziale Ungleichheiten verschärft. Ebenso wie die Verkürzung der Schulzeit oder die Aufteilung der Schüler\_innen nach bereits vier Jahren Grundschule. Dies ist eine Entwicklung, der es entgegenzutreten gilt! Bei dieser Forderung wollen wir jedoch nicht stehen bleiben, denn selbst mit einer angenommenen Chancengleichheit aller Menschen auf dem Bildungs- und Arbeitsmarkt wäre noch nicht viel gewonnen. Das Grundproblem liegt in dem System, das solche Ungleichheiten aufrecht erhält und für die beinharte Konkurrenz auf dem Arbeits- und Bildungsmarkt sorgt. Denn sowohl die Ausgrenzung von Kindern ökonomisch schwacher Familien aus dem höheren Bildungsprozess, als auch die Konkurrenz unter Kommiliton\_innen, die manche dazu veranlasst, Bücher in der Bibliothek zu schwärzen, um sich einen Lernvorteil zu verschaffen, sind zwei Seiten der selben Medaille. Aus diesem Grund begrüßen wir die Entscheidung der Studentischen Vollversammlung vom 23. November 2011, welche die perspektivische Überwindung des kapitalistischen Systems als Ziel ausgegeben hat und den StuRa-Beschluss vom 23. Mai 2012, welcher diesen Beschluss auch für die verfasste Studierendenschaft übernommen hat und den AStA dazu aufgerufen hat, selbstständig auf dieses Ziel hin zu arbeiten.

### **4.4 Wie stellen wir uns die Zukunft vor?**

Wir stellen uns eine Praxis vor, in der wir sowohl Menschen helfen, welche durch finanzielle oder andere Schwierigkeiten besonders stark von Bildungsgebühren betroffen sind, als auch ganz konkret eine Initiative gegen Studiengebühren in Niedersachsen zu unterstützen. Die direkte Hilfe schlägt sich beispielsweise in den AStA-Darlehen nieder, in der BAföG- und Sozialberatung des AStAs, den Mensa-Freitischen, oder auch in den Beratungs- und Hilfsangeboten für (ausländische) Studierende. Nach der Landtagswahl steht zwar die Abschaffung der

allgemeinen Studiengebühren in Aussicht, doch ist uns dies nicht genug. Wir fordern die sofortige Abschaffung aller Gebühren im gesamten Bildungssystem! Ganz Konkret planen wir nach den Aktionstagen gegen Bildungsgebühren im vergangenen November und der bundesweiten Demonstration im Januar zusammen mit der LAK und dem ABS (Aktionsbündnis gegen Studiengebühren) einen Aktionsfahrplan, um diesbezüglich weiterhin Druck auf die Landesregierung auszuüben. Hier werden sich durch einzelne Aktionen auch viele Möglichkeiten für die Studierendenschaft ergeben, sich mit Rat und Tat einzubringen.

## 5 Sachbearbeiter\_innen-Stellen

Sachbearbeiter\_innen-Stellen sind ein wichtiger Bestandteil der AStA-Arbeit. Sie unterstützen uns Referent\_innen bei der Ausführung der Aufgaben und bilden neben der Anwesenheit der Referent\_innen während der Öffnungszeiten die Stütze für die Arbeit des AStAs.

Um das Serviceangebot des AStAs weiter aufrecht zu erhalten, möchten wir die erweiterten Öffnungszeiten des AStAs beibehalten, um insgesamt 36 Stunden in der Woche im Theodor-Lessing-Haus ansprechbar zu sein. Die im letzten Jahr geschaffene SB-Stelle Darlehensbearbeitung, die sich ausschließlich um die Bearbeitung und Abwicklung bestehender Darlehen kümmert, hat sich bewährt und soll weiter eingerichtet bleiben.

Sachbearbeiter_innen-Stellen	Stellen
AStA-Druckerei	1
Systemadministration	1
Antifaschismus	1
Servicebüro	2,5
Frauen- und Geschlechterpolitik	1
BAföG- und Sozialberatung	6
Layout	1
Geschäftszimmerdienst	4,5
Darlehensbearbeitung	2
Distribution	0,5
Antirassismus	0,5
Teilhabe	1
Schwulenpolitik	1

Durch die in der Tabelle genannten Stellen ist es möglich, ein breites Spektrum an Beratungs- und Hilfsangeboten bei vielen Fragestellungen zu bieten, welches ohne die SB-Stellen, insbesondere BAföG- und Sozialberatung, nicht zu realisieren wäre. Außerdem unterstützen uns die SB-Stellen bei der Planung und Durchführung von inhaltlichen Veranstaltungen.

Einige der Aufgaben, die bisher von administrativen SB-Stellen übernommen wurden, sollen in der Amtszeit 2013/2014 bei den Referent\_innen angesiedelt werden. Dazu zählen die Aufgaben der SB-Stellen Medien, Kreative Kurse und Archiv.

Nachdem unser Bewerbungskollektiv fast ausschließlich aus männlichen Bewerbern besteht, streben wir mit der Besetzung der SB-Stellen eine Ausglei chung der Geschlechterquote an. Dabei sind wir uns der Problematik bewusst, dass die SB-Stellen einen verhältnismäßig hohen Anteil der Reproduktionsarbeit im AStA leisten.

Grundsätzlich streben wir eine engere Zusammenarbeit mit den Sachbearbeiter\_innen an. Hierzu wollen wir regelmäßige Treffen veranstalten, die eine bessere Gruppendynamik innerhalb der SB-Stellen, aber auch mit den Referent\_innen, und ein angenehmes Arbeitsklima erzeugen und dem Informationsaustausch dienen sollen. Ähnlich wie bei den Referatsstellen soll die Arbeit sich nicht allein auf den expliziten Aufgabenbereich beschränken, sondern in Zusammenarbeit mit anderen Referent\_innen, bzw. Sachbearbeiter\_innen Gemeinschaftsprojekte oder -aktionen voranzutreiben.

## 6 Bewerbung für das Referat Finanzen

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,  
liebe Mitglieder des StuRa,

ich bin Bastian, 34 Jahre alt, und studiere an der Uni Hannover Informatik im Bachelorstudiengang. Seit Dezember 2010 engagiere ich mich im Fachrat Informatik und habe dabei verschiedene Aufgaben übernommen. Für die vergangene und die laufende Legislaturperiode bin ich jeweils in den Fachschaftsrat Elektrotechnik und Informatik gewählt worden.

In der vorausgegangenen Legislaturperiode war ich im AStA bereits als Referent für Fachschaften und Hochschulpolitik tätig. Schwerpunkte meiner Arbeit waren dabei die Unterstützung der Fachräte und Fachschaftsräte sowie Hochschulpolitik an der Uni Hannover und darüber hinaus in landes- und bundesweiten Bündnissen. Diese Aufgaben haben mir viel Spaß bereitet und ich habe die Möglichkeit genutzt, mich in verschiedenen Bereichen einzubringen, Projekte anzustoßen und zu begleiten.

In der anstehenden Legislaturperiode möchte ich mich gerne neuen Aufgaben im AStA zuwenden und bewerbe mich für das Referat Finanzen in der Amtszeit 2013/2014. Ich gehe davon aus, dass dieses Referat nicht unbedingt weniger arbeitsintensiv ist. Allerdings besitzt es eine stärker vorgegebene Struktur der Aufgaben, was mir in meiner aktuellen Abschlussphase meines Bachelorstudiums eher entgegenkommen würde. Im Rahmen des alten AStA-Kollektivs habe ich bereits begonnen, mich mit den Aufgaben des Finanzreferats vertraut zu machen. Zusammen mit Britta, der Finanzreferentin des letzten Jahres, habe ich den Haushaltsentwurf für 2013/2014 aufgestellt und so einen Einblick in eine Hauptaufgabe des Finanzreferats gewonnen.

Als Finanzreferent möchte ich weiterhin monatlich den Stand des Haushalts festhalten, um die Vermögensverhältnisse der Verfassten Studierendenschaft transparent darstellen zu können. Im Bereich der Verteilung der Fachschaftsgelder und der Prüfung der Kassen möchte ich Ansprechpartner für die Fachräte und Fachschaftsräte sein, und hoffe, dabei die im letzten

Jahr aufgebauten Kontakte nutzen zu können. Die Berechnung der Fach(schafts)ratsgelder entlang der Studierendenzahlen der einzelnen Fächer gehört wie die Prüfung der ordnungsgemäßen Führung der Kassen zu den wichtigen Aufgaben des Finanzreferats, die ich gerne sorgfältig erledigen möchte.

Um insbesondere neuen Kassen- und Finanzverantwortlichen in den Fach(schafts)räten bei der Einführung in ihre Aufgaben behilflich zu sein, möchte ich in diesem Jahr wieder ein Kassensführungsseminar organisieren. Die beiden Seminare im Jahr 2012 wurden gut angenommen, und die Rückmeldungen aus den Fach(schafts)räten waren positiv. Auch die Bearbeitung der Teilautoabrechnungen möchte ich im kommenden Jahr als Finanzreferent aufrechterhalten und darüber hinaus die Verhandlungen mit den Bahngesellschaften für das Semesterticket abwickeln. Die Darstellung der befahrbaren Bahnstrecken im Semesterticketplan möchte ich noch prägnanter gestalten.

Die rechtliche und auch moralische Verantwortung gegenüber der Studierendenschaft, die mit diesem Referat einhergeht, ist mir bewusst und ich sehe mich in der Lage, dieser nachzukommen. Über die Aufgaben des Referats hinaus möchte ich mich zusätzlich aktiv in die Hochschulpolitik und die AStA-Arbeit einbringen. Mein Wunsch ist es, eng mit den anderen Referent\_innen zusammenzuarbeiten und diese zu unterstützen. Außerdem möchte ich mich gerne an größeren Kollektiv-Projekten wie dem festival conte le racisme 2013, der ErSie-Begrüßung oder der Organisation der Uni-Wahlen beteiligen.

Ich würde mich freuen, mich noch ein weiteres Jahr im AStA als Finanzreferent engagieren zu dürfen.

## 7 Bewerbung für das Referat Kasse

Liebe Studierende,

liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

hiermit bewerbe ich mich für das Referat Kasse des AStAs 2013/2014 der Leibniz Universität Hannover. Mein Name ist Patrick, ich bin 25 Jahre alt und studiere im Fächerübergreifenden Bachelorstudiengang Geschichte und evangelische Theologie. Ich habe bereits in den vergangenen zwei Jahren Erfahrungen im AStA sammeln können, da ich zunächst im Geschäftszimmer arbeitete, bevor ich vergangenes Jahr das Referat für Politische Bildung und Bündnisarbeit bekleidete.

Die Kasse ist die Zahlungsstelle der Verfassten Studierendenschaft. Hier wird der komplette Zahlungsverkehr der Studierendenschaft der Leibniz Universität Hannover abgewickelt. Zu meinen Aufgaben zählen die Auszahlung bzw. die Überweisung von Geldern, beispielsweise die AStA-Darlehen, bewilligte Finanzanträge, Fachschaftsgelder, Rückerstattungsbeiträge des Semestertickets sowie jegliche Rechnungen des AStAs. Gerade die AStA-Darlehen werden von der Studierendenschaft sehr positiv und zahlreich aufgenommen. Da viele Studierende Probleme damit haben, die halbjährliche Zahlung von 500 Euro aufzubringen, sehe ich ein wichtiges Aufgabenfeld der verfassten Studierendenschaft, diesen Studierenden in (finanzieller) Not zu helfen. Außerdem fällt in den Aufgabenbereich die monatliche Zahlung von Aufwandsentschädigungen für die Referent\_innen, Senator\_innen, SB-Stellen sowie Schriftführer\_in des StuRa. Des Weiteren muss sich um Geldanlagen, Sparbücher und Termingelder und dessen Abläufe gekümmert werden.

Wie mein Vorgänger Kai möchte auch ich eine gute Erreichbarkeit ermöglichen und werde mindestens zwei Sprechstunden in der Woche anbieten. Dies ist mir wichtig, um für viele Studierende ansprechbar zu sein und Hilfe zu ermöglichen. Außerdem möchte ich lange Wartezeiten verhindern und einen schnellen Ablauf der Angelegenheiten anstreben. Gleichzeitig bieten die Sprechstunden aber auch Chance, zum persönlichen Gespräch und sollen damit

mehr darstellen, als ein bloßes Kund\_in – Dienstleistungsverhältnis. Neben der Tätigkeit als Kassenreferent hoffe ich außerdem auf die Gelegenheit, mich mit eigenen Ideen und Projekten in die AStA-Arbeit einzubringen und bin natürlich immer gerne bereit, andere Referent\_innen bei gemeinsamen Projekten zu unterstützen.

Wie ihr daraus schon erahnen könnt, verstehe ich die Arbeit im AStA als Kollektivarbeit, welche nur funktioniert, wenn eine ständige Kommunikation stattfindet und gemeinsame Projekte in die Wege geleitet werden können. Hier wären beispielsweise die Organisation der Er-Sie-Woche oder die der Uni-Wahlen zu nennen, welche meiner Meinung nach nicht ohne ein funktionierendes Kollektiv durchzuführen wären.



## 8 Bewerbung für das Referat Politische Bildung und Kultur

Liebe Studierende,

Liebe Mitglieder des Studentischen Rats,

hiermit bewerbe ich mich für das Referat Politische Bildung und Kultur im nächsten AStA der Universität Hannover. Ich bin Marvin, 22 Jahre alt und studiere im dritten Semester Philosophie und Geschichte im Fächerübergreifenden Bachelor.

### Warum Politische Bildung?

Bildung ist ein Dauerthema in dieser Gesellschaft. Die Bologna-Reformen haben sich zuletzt zum zehnten Mal geährt. Die heutige Hochschullandschaft ist nur zu verstehen, wenn die gesellschaftliche Funktion des Bildungssystems in den Blick genommen wird.

Dass die Wissenschaft „der Wirtschaft“ dient, ist heute alles andere als ein Geheimnis. Selbstbewusst beziehen sich sogar die Studierenden in ihren Protesten positiv auf ihre Rolle als „Humankapital“, als unverzichtbare „Zukunft der Nation“ fordern sie bessere Studienbedingungen, obwohl ihnen gerade in dieser Rolle einiges abverlangt wird. Auch Politiker\_innen verkünden unverhohlen, dass Bildung „der wichtigste Rohstoff unseres Landes“ und für künftige Wettbewerbsfähigkeit unabdingbar sei. Hier in der „Bildungsrepublik Deutschland“, am „rohstoffarmen Technologiestandort“, in einer modernen „Wissensgesellschaft“, ist der Stellenwert von Bildung hoch. Insgesamt soll die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit zu einem international besseren Abschneiden der deutschen Wirtschaft führen. Nach diesem Zweck wird die Bildung begutachtet und daran ihre Leistung gemessen. Je nach dem wie die Bewertung der Politik ausfällt, benötigt das Bildungssystem dringend Überarbeitung, um wieder die gewünschten Ergebnisse zu bringen. An der Uni soll also nützliches Wissen, sowohl in den Köpfen der Studierenden als auch in neuen Forschungsergebnissen, gemäß der herrschenden gesellschaftlichen Zwecke produziert werden – welche sind das, was heißt es wenn Wissen nationale Ressource ist und wie sieht das in den Bereichen Forschung und Lehre (Ausbildung) entsprechend aus? Wie werden Wissenschaft und Ausbildung nützlich für eine kapitalistische Gesellschaft?

Da diese Fragen erklärungsbedürftig sind, will ich mich vor allem inhaltlich mit diesem Thema auseinander setzen und entsprechend Veranstaltungen stattfinden lassen, die sich besonders um das Thema Hochschule und Bildung drehen. Es soll weiterhin die Möglichkeit gewahrt werden, sich neben den Anforderungen die eine\_m das Studium heutzutage stellt, mit Gesellschaftskritik zu befassen, da aufgrund der durchgesetzten Reformen in aller Regel kaum Zeit bleibt, sich neben vollen Stundenplänen intensiv mit der Gesellschaft in der man lebt zu beschäftigen. Deshalb soll kritischem Denken, alternativen Theorien der Gesellschaft und kritischer Wissenschaft ein Raum geboten werden.

Neben dem Thema gibt es allerdings auch noch eine Reihe gesellschaftlicher Missstände, denen es sich zu widmen lohnt. Abgesehen von den unmittelbaren Ansprüchen durch das Hochschulsystem an die Studierenden, existieren Ideologien und Diskriminierungsmuster wie Rassismus, Nationalismus, Homophobie, Sexismus oder Neofaschismus beständig fort. Auch hier soll Aufklärungsarbeit geleistet werden. Auch die „Wohnungsfrage“ ist in dieser Gesellschaft ein fortbestehendes Thema und neben den stattfindenden Gentrifizierungsprozessen in deutschen Großstädten sehen sich auch allorts Studierende mit Wohnungsnot konfrontiert.

Je nach dem wie das aktuelle Tagesgeschäft der Politik ausfällt, sollen bei Bedarf auch Veranstaltungen stattfinden, innerhalb derer sich dort informiert und kritisch auseinander gesetzt werden kann.

### **Konkrete Projekte**

Auch in diesem Jahr soll es eine Veranstaltungsreihe für ErSies geben, um Gelegenheit zu bieten, sich umfassend über die Universität zu informieren. In den letzten Jahren wurden dort vor allem Themen wie Bildung, Burschenschaften, etc. behandelt. Daran soll angeknüpft werden. Hier soll eine Zusammenarbeit mit den Referaten Hochschulpolitik Außen, Fachschaften und Hochschulpolitik Innen oder Soziales je nach Thematik stattfinden. Dazu soll auch mit den lokalen Gruppen in Hannover und anderen umliegenden Städten zusammen gearbeitet werden.

Eine Fortsetzung des festival contre le racisme wurde bereits vom vorherigen AStA-Kollektiv initiiert und soll unter meiner Koordination durchgeführt werden. Ich halte das aufgrund der Verbreitung und der häufig anzutreffenden Unkenntnis über Rassismus für einen wichtigen Schritt, sich diesem gesellschaftlichen Problem zu stellen.

Eine Überarbeitung der Broschüre „Eliten und Untertanen“ soll in Zusammenarbeit mit dem Referat für Presse stattfinden. Zum Thema Wohnen im Kapitalismus ist eine Veranstaltungsreihe geplant, die mit lokalen Gruppen vor Ort oder bekannten Namen der Gentrifizierungskritik gefüllt werden sollen. Dies soll in Zusammenarbeit mit dem Referat für Fachschaften und Hochschulpolitik Innen geschehen.

### **Kultur**

Die Universität ist nicht nur eine Stätte der Ausbildung, sondern auch Lebensraum. Neben den zu erledigenden Pflichten der Studierenden soll es für sie auch weiterhin Angebote geben, die es ermöglichen, die Freizeit hier angenehm und erfüllend zu verbringen. Ich will mich daher innerhalb meines Referats um die Kreativen Kurse kümmern. Die SB-Stelle soll aufgelöst und in meinem Referat integriert werden. Sie sind als kulturelles Alternativprogramm gedacht, das Freizeitangebote von Studierenden für Studierende beinhaltet. Auch der AStA-Spieleabend soll fortgeführt werden, so dass weiterhin zweimal im Monat in der 14. Etage des Conti-Hochhauses gespielt werden kann. Auch die an der Universität bereits bestehenden studentischen Freiräume (wie z.B. der Elchkeller mit seinem Kino), in denen bereits Kulturprogramme stattfinden, sollen dafür in den Blick genommen und gefördert werden. Dies soll in der Zusammenarbeit mit der Referatsstelle Fachschaft und Hochschulpolitik Innen geschehen.

## 9 Bewerbung für das Referat Soziales

Liebe Studierende,

Liebe Mitglieder des 9. Studentischen Rates

Mein Name ist Niklas, ich bin 22 Jahre alt und studiere im 4ten Semester den Bachelorstudiengang Sozialwissenschaften. Mit diesem Schreiben bewerbe ich mich auf das Referat Soziales für die AStA-Legislatur 2013/2014. Hochschulpolitische Erfahrungen habe ich bis jetzt in erster Linie in der Fachschaftsarbeit und den damit verbundenen Gremien sammeln können. Daneben habe ich in der letzten Legislaturperiode die Sachbearbeiterstelle „Geschäftszimmerdienst“ im AStA bekleidet, wodurch ich auch einen Einblick in die dortigen Strukturen bekommen habe. Seit ungefähr einem Jahr bin ich auch Teil des Elchkollektivs. Zusammen kümmern wir uns um das selbstverwaltete studentische Café ganz unten im Schneiderberg 50.

Meine Motivation, mich im AStA zu engagieren, ergibt sich in erster Linie aus den Erfahrungen und Beobachtungen, die ich seit Beginn des Studiums an der Universität sammeln konnte. Die sozialen Ungleichheiten in der Gesellschaft, aber auch innerhalb des Lebensraums Universität, sind für mich nicht akzeptabel. In dem Referat Soziales bietet sich für mich die Gelegenheit auf Missstände zu reagieren, darauf aufmerksam zu machen und in letzter Instanz aktiv dagegen vorzugehen.

Ich möchte mit meinem Referat Menschen unterstützen, die Benachteiligung oder Diskriminierung erfahren; in der Universität und darüber hinaus. Um dies zu gewährleisten möchte ich das Modell aus der letzten Legislaturperiode fortführen und regelmäßige Sprechstunden anbieten, um stets ein offenes Ohr für die Probleme der Studierenden zu haben und an deren Lösung zu arbeiten. Darauf aufbauend möchte ich, beispielsweise in Zusammenarbeit mit anderen hochschul-/politischen Gruppen, konkrete Projekte realisieren, um auf Probleme aufmerksam zu machen und Aufklärungsarbeit zu leisten. Dabei liegt es mir besonders am Herzen auch über die Lösung konkreter Probleme hinaus zu wirken und ein Bewusstsein für Zusammenhänge zu schaffen, die Prozesse wie Diskriminierung und Ausgrenzung reproduzieren.

Viele Studierende sind in befinden sich in finanziellen Notlagen, was auch durch die regelmäßige Entrichtung der Studiengebühren bedingt ist. Deswegen finanzieren sich viele Studierende ihre Ausbildung durch Nebenjobs. Viele von ihnen arbeiten an der Universität als sogenannte studentische Hilfskräfte und begeben sich damit gegenüber der Universität in ein doppeltes Abhängigkeitsverhältnis. Gemeinsam mit den Referaten für Politische Bildung und Kultur, sowie Fachschaften und Hochschulpolitik Innen möchten wir uns während unserer Amtszeit die Arbeitsbedingungen von studentischen Hilfskräften genauer unter die Lupe nehmen. Dadurch möchten wir mögliche Missstände aufdecken und den Studierenden helfen sich zu organisieren und ihre Arbeitsbedingungen zu verbessern. Darüber hinaus möchten wir uns auch mit der Situation der an der Universität angestellten Menschen beschäftigen, die nicht direkt etwas mit Forschung und Lehre zu tun haben. Sie sind ebenfalls Teil der Universität und befinden sich gemeinsam mit den Studierenden in einem gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnis. Zum einen möchten wir die Studierendenschaft für diese Tatsache sensibilisieren und zum anderen möchten wir auch an dieser Stelle Aufklärungsarbeit leiten und die teilweise prekären Beschäftigungsverhältnisse aufdecken. Perspektivisch möchten wir die Lebens- und Arbeitsbedingungen von allen Menschen an der Universität verbessern.

Zum Schluss möchte ich betonen, dass ich mich zwar auf das Referat Soziales bewerbe, aber ich und die anderen Referent\_innen uns gleichzeitig als Kollektiv verstehen und auch in dieser Form zusammen arbeiten, um uns größeren Aufgaben zu stellen, die einzeln nicht zu bewältigen wären.

Ich möchte die Studierenden ermutigen, sich zu wehren, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen.

# 10 Bewerbung für das Referat Fachschaften und Hochschulpolitik Innen

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,  
liebe Mitglieder des StuRa,

ich bin Lisa, 23 Jahre alt und studiere Geschichte im 4. Semester Master of Arts und Deutsch und Geschichte im 4. Semester Master of Education. Seit September 2010 bin ich darüber hinaus im Studierendenrat Geschichte engagiert. Für die Legislaturperiode 2013/14 bewerbe ich mich nun um das Referat Fachschaften und Hochschulpolitik Innen im AStA. Folgend möchte ich diese Entscheidung begründen und darlegen, welche Aufgaben und Anliegen mir besonders am Herzen liegen.

Während meiner Arbeit im Studierendenrat lernte ich anhand vieler Geschehen, dass Studierende, auch wenn sie die größte Statusgruppe der Universität sind, oft nicht gehört werden und in Kompromisse gedrängt werden, die sie eigentlich nicht wollen. Ein Beispiel des letzten Jahres war die fehlende Besetzung einer LfbA-Stelle in unserem Institut, die die Studierenden nach Ausschöpfen aller bürokratischen Mittel in eine Besetzung drängte. Ein weiteres Beispiel ist die gerade stattfindende Diskussion um die zeitweilige Aussetzung und eventuelle Schließung des Studiengangs European Studies. Mein größtes Anliegen ist demnach, die Stimmen der Studierenden zu unterstützen und zu stärken.

Um dies tun zu können, möchte ich die Vernetzung der verschiedenen Fachschaften und Fachräte uniweit aber auch innerhalb der verschiedenen Fakultäten unterstützen. Auch ist eine stärkere Vernetzung zwischen Studierenden und dem Mittelbau denkbar und sinnvoll.

Hierzu möchte ich die vorhandenen und etablierten Strukturen des AStA nutzen, ausbauen und erweitern. Neben einer wöchentlichen Sprechstunde habe ich demnach vor, die Fachschaftenkonferenz beizubehalten. Zudem sollen die studentischen Vertreter\_innen im Senat und in der Studienkommission stärker in die Fachschaftenkonferenzen eingebunden werden, um die Informationsflüsse zu vereinfachen. Diejenigen Fachräte, die in der Vergangenheit noch nicht an den Fachschaftenkonferenzen teilgenommen haben, möchte ich soweit der

Wunsch besteht, bei ihren Sitzungen mindestens einmal im Semester besuchen. Die Philosophische Fakultät soll dabei besonders beachtet werden, da es sich hierbei um die größte Fakultät an unserer Universität mit den meisten Fachgruppen handelt und sich durch die Lehramtsstudiengänge sowie durch den Fächerübergreifenden Bachelor viele fachliche und auch inhaltliche Überschneidungen ergeben. Dadurch können die einzelnen Fachschaften – gerade auch bei Konflikten mit dem Dekanat – nur voneinander profitieren. Eine Stärkung des Fachschaftsrats wäre hier denkbar, aber auch eine neue Konferenz für die Fachschaften und hochschulpolitischen Gruppen der Fakultät.

Damit sich in Zukunft mehr Studierende in den Fachschaften engagieren, möchte ich das Projekt „HoPo-Basics“ fortsetzen, dessen Beschreibung ihr im Arbeitsprogramm im Abschnitt „Universität als Lebensraum“ findet. Ein sehr wichtiger Punkt hierbei ist die Transparenz. So soll das Wiki des AStA durch den Referenten für Öffentlichkeit und Transparenz möglichst aktuell gehalten werden, wobei ich intensiv mitarbeiten möchte. In regelmäßigen Abständen werde ich, wie mein Vorgänger, einen HoPo-Newsletter für die Fachschaften erstellen und per Mail versenden. Dieser Newsletter soll dazu dienen, hochschulpolitisch relevante Themen zeitnah möglichst breit bekannt zu machen. Er stellt für mich eine unverzichtbare Bedingung auf dem Weg zu einer transparenten Arbeit dar. Hierzu möchte ich nicht nur selbst Inhalte verfassen, sondern würde mich auch über Berichte anderer Personen und Gruppen freuen. Hier gibt es, neben dem ‚eigenen‘ Newsletter und den Wiki für mich weitere große Anknüpfungspunkte mit den beiden Referaten für Öffentlichkeit und Transparenz sowie Presse und Redaktion, die mich beim Informieren der Studierenden unterstützen werden. Ein weiteres Anliegen, welches aus der Arbeit im Studierendenrat Geschichte zutage getreten ist, ist Entscheidungen vergangener Fachschaften oder Gremien nachvollziehen zu können. Der AStA hat hierfür ein Archiv, mit dem derzeit aber nur sehr schwer gearbeitet werden kann. Während meiner Amtszeit möchte ich mich deshalb für eine Aufarbeitung des Archivs und dessen Zugänglichkeit einsetzen.

Da ich auch aus eigener Erfahrung weiß, dass es oft Organisationsschwierigkeiten in den Fachschaften und Fachräten gibt, möchte ich die Arbeit meines Vorgängers weiterführen und eine Art Reader erstellen, der eine Übersicht beinhaltet, mit welchen Mitteln die einzelnen

Fachschaften ihre Arbeit koordinieren. Mit der Erstellung einer solchen Übersicht möchte ich Anregungen für die Organisation der Fachschaftsarbeit geben und dabei Möglichkeiten aufzeigen, die sich von allen Studierenden leicht umsetzen lassen.

Gut vorstellen kann ich mir auch, dass im Rahmen von „HoPo-Basics“ regelmäßig Workshops zum Thema Organisation der Fachschaftsarbeit stattfindet. In weiteren Workshops könnte ich mir vorstellen, Themen wie „Universität als Lebensraum“ oder die Struktur der universitären Verwaltung aufzugreifen. Eine Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Schlüsselkompetenzen ist hier denkbar. Ich erhoffe mir davon, dass die Fachschaften Wissen über die effiziente Vorbereitung und Durchführung ihrer Sitzungen bekommen, die sie langfristig anwenden können. Fern ab der normalen Gremienarbeit möchte ich ein uniweites Bündnis schaffen, um studentische Freiräume zu erhalten und zu erweitern. Mit dem Elchkeller und dem HistorikA-Café sind wichtige Bestandteile der Universität als Lebensraum in studentischer Hand. Dennoch treten hier des Öfteren Probleme mit dem Hausrecht auf. Weiterhin haben andere Fachschaften oder Fachräte gar keine Räume oder aber sie sind vom tatsächlichen Lehrort viel zu weit entfernt. Ich bin der Überzeugung, dass ein Bündnis und das gemeinsame Arbeiten an und mit diesen Problemen zu vielen kreativen Lösungen führen wird und möchte ein solches initiieren. Insbesondere für die Studierenden der LUH möchte ich zusätzlich den Bereich Transparenz der hochschulpolitischen Arbeit weiter ausbauen. Grundsätzlich sind die Protokolle der studentischen Selbstverwaltung oft online einsehbar, der Suchaufwand ist allerdings viel zu hoch. Ich möchte die Inhalte daher zentral und regelmäßig zur Verfügung stellen. An dieser Stelle ist auch das Wiki der Verfassten Studierendenschaft zu nennen. Es muss dringend aktualisiert und nutzungsfreundlicher gestaltet werden. In Zusammenarbeit mit der SB-Stelle für Systemadministration könnte hier auch über den Einsatz einer neuen Software nachgedacht werden.

Die Arbeitssituation von studentischen Hilfskräften, Projektstelleninhaber\_innen und u.a. auch Putzkräften wurden in der Vergangenheit nicht hinreichend beachtet. In diesem Bereich möchten wir als Kollektiv ein Projekt initiieren, in dem wir auf diese Umstände aufmerksam machen und die Studierendenschaften sensibilisieren wollen. Als Referentin für Fachschaften und Hochschulpolitik Innen werde ich mich in diesem Projekt mit einbringen und die hoch-



schulpolitischen Strukturen für die Umsetzung nutzen.

Um all diese Punkte umsetzen zu können bin ich auf das Kollektiv, als dessen Teil ich mich für das Referat bewerbe, angewiesen. Ich benötige das Wissen, die Kontakte und sicherlich auch das ein oder andere Mal die Unterstützung – z.B. beim Protokollieren der Fachschaftenkonferenz – aller Referenten. Zudem hängen viele unserer Projekte von guter Zusammenarbeit ab. Deshalb gilt meine Kandidatur nur im Rahmen dieses Kollektivs.

# 11 Bewerbung für das Referat Hochschulpolitik Außen

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,  
liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

mein Name ist Oliver, ich bin 24 Jahre alt und studiere im zweiten Fachsemester für Master of Education Deutsch und Philosophie an der LUH. In den vergangenen drei Semestern war ich als Sachbearbeiter für die Kreativen Kurse tätig, wodurch ich bereits einen Einblick in die Strukturen und Arbeitsweise des AStA gewinnen konnte. Hiermit möchte ich mich um das Referat Hochschulpolitik Außen (HoPo Außen) für die Legislaturperiode 2013/2014 bewerben. Auf Grund der Erfahrungen, die das Kollektiv der vorangegangenen Legislaturperiode ohne die Einführung eines Referates für HoPo Außen machen musste, erwuchs innerhalb der aktuellen Findungsphase der Wunsch, das Referat erneut zu besetzen.

Zu den wichtigsten Aufgaben des HoPo Außen Referates zählt die Vernetzung mit anderen Asten, Hochschulen, Bündnissen und Verbänden. Der Schwerpunkt soll daher im hochschulpolitischen Bereich auf Stadt-, Landes- und Bundesebene wie folgt gelegt werden. Ein mögliches Ziel wäre eine stärkere Vernetzung der Hochschulen Hannovers, die im Rahmen eines Hannoverschen Asten-Treffens voran getrieben werden könnte. Konkret betrifft das die MHH, TiHo, HsH und HMTMH. Im Einzelnen sollte es vor allem darum gehen, Projekte voranzubringen, die grundsätzlich an verschiedenen Standorten greifen. Dazu könnte bspw. das Dis-ko-Projekt, welches aus der gemeinsamen Arbeit von Ausländer\_innenreferat, Ausländer\_innensprecher\_innen und der SB-Stelle Antirassismus hervorging, zählen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, ein gemeinsames Semesterticket für alle Hochschulen in Hannover einzufordern.

Auf der Landesebene soll die bestehende Infrastruktur der LandesAstenKonferenz genutzt und ausgebaut werden. Die Abschaffung der Studiengebühren (SG) in Niedersachsen steht den Studierenden kurz bevor. Trotz dieses Beschlusses der neugewählten rot-grünen Landesregierung gibt es keinen Anlass, sich mit dieser geringfügigen Veränderung bestehender Univerhältnisse und der Zugangsbeschränkung zufrieden zu stellen. Zum einen existieren weiterhin Langzeit-, Senior\_innen-, Gasthörer\_innen- und andere Gebühren, die den Zugang

zur Uni und zu Seminaren beschränken. Die gehören ebenfalls abgeschafft. Außerdem soll den Unis der Betrag, der ihnen auf Grund der Abschaffung der Studiengebühren verloren geht, vom Land erstattet werden, was zwangsläufig eine Umverteilung im niedersächsischen Haushalt nach sich ziehen wird. Deshalb möchte ich mich gemeinsam mit Vertreter\_innen der Asten Niedersachsens und Mitgliedern des Aktionsbündnisses gegen Studiengebühren (ABS) nicht nur gegen Studien- sondern Bildungsgebühren im Allgemeinen aussprechen. „Studiengebühren abschaffen oder kostenlose Kitaplätze“ wäre daher nur ein fauler Kompromiss; Bildung muss kostenlos und für jede\_n zugänglich sein, von der Krippe bis zur Uni! Es besteht daher Bedarf, sich an der Realisierung zweier Ziele zu beteiligen. Einerseits müssen Lösungen gefunden werden, eine Umverteilung auf Kosten anderer (sozialer) Bereiche des Haushaltes zu vermeiden; andererseits sollen die Studierenden mitentscheiden können, wo die Kompositionszahlungen eingesetzt werden. Bei den Studiengebühren war das bisher für die Studierenden möglich; aus Protest gegen die SG beteiligte sich der AStA nicht an der Entscheidungsfindung, wie die Gelder einzusetzen wären. Die Abschaffung aller Bildungsgebühren betrifft jedoch nicht nur die einzelnen Länder, sondern sollte bundesweit eingefordert werden. Insofern ist die Beteiligung am ABS unerlässlich. Konkret bedeutet das, sich an einer vernünftigen Neukonstituierung des Bündnisses zu beteiligen.

Bezüglich der Bündnisarbeit auf Bundesebene gibt es – abgesehen vom ABS – drei konkrete Projekte, die im Zuge der folgenden Legislaturperiode forciert werden könnten. Abseits des Dachverbandes freier Zusammenschluss von StudentInnenschaften (fzs) existieren wenige Alternativen, durch die eine tatsächliche Vernetzung der Studierendenvertretungen gewährleistet werden kann. Deren Notwendigkeit begründet sich vor allem durch die Möglichkeit, im großen Rahmen politische Forderungen durchzusetzen und das Bestehen einer legitimen studentischen Vertretung an jeder Hochschule permanent einzuklagen. In der Vergangenheit gab es Bestrebungen, eine BundesAstenKonferenz zu realisieren. An diesem Vorhaben könnte angeknüpft, indem zunächst mit progressiveren Asten in Hessen, Berlin und Hamburg Strukturen erarbeitet werden.

Darüber hinaus soll das Engagement für das Bündnis für Politik- und Meinungsfreiheit (bpm) fortgeführt werden. Die Ambivalenz der Universität – Elfenbeinturm auf der einen und (Re-)Produzentin von Gesellschaft auf der anderen Seite – sollte den Studierenden vor Au-

gen führen, dass Mitbestimmung im universitären Kontext auf verschiedene Weise nicht nur möglich sondern notwendig ist. Ein aktuelles Beispiel ist die Einführung der Verfassten Studierendenschaft in BaWü und Bayern. In diesem Zusammenhang wurde der AStA der Uni Hannover bereits angefragt, sich an einem Tandemprojekt für den Aufbau von Strukturen zu beteiligen. Damit soll an möglichst vielen Universitäten von dem Recht Gebrauch gemacht werden, aktiv an Entscheidungen mit zu wirken. Dieser Gedanke geht mit dem Ziel einer radikalen Demokratisierung aller Lebensbereiche einher, wofür sich das Bündnis für Politik- und Meinungsfreiheit einsetzt. Die Studierenden sollten mitentscheiden dürfen, ob sich bspw. ihre Uni für eine zivilgesellschaftliche Forschung engagiert und daher eine Zivilklausel für unerlässlich hält.

Daran schließt sich ein potentes drittes Projekt an, das eine Beteiligung an dem Verband Bund demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi) vorsieht. Die Arbeit des BdWi knüpft inhaltlich an die des bpm an, beschränkt jedoch ihren Aktionsrahmen mehrheitlich auf den Universitätskontext. Zentrale Forderungen sind die Demokratisierung von Forschung, Lehre und Selbstverwaltung sowie die Formulierung des demokratischen Auftrages der Wissenschaft. Aktuell findet eine Auseinandersetzung um die Zivilklausel statt.

Damit wurden nur die wichtigsten Bündnisse vorgestellt, in denen die Arbeit fortgeführt bzw. intensiviert werden soll. Über eine weitere Beteiligung an anderen Bündnissen bzw. Initiativen wird während der Legislaturperiode und in Abstimmung mit dem Kollektiv entschieden. Die aufgelisteten Bündnisse und/oder Projekte verdeutlichen, wie viele Möglichkeiten das Referat HoPo Außen birgt. Die Arbeit kann und wird nicht allein von mir getragen werden. Hierbei soll es vor allem darum gehen, Projekte von außen in den AStA hinein zu tragen, um nach Möglichkeit mit anderen Referaten zusammen zu arbeiten. Gleichzeitig fühle ich mich für anfallende Kollektivaufgaben verantwortlich, die ich gemeinsam mit den anderen Referent\_innen erledigen werde. Durch die einzelnen Referate werden lediglich Schwerpunkte gesetzt, das Hauptaugenmerk liegt auf dem Kollektiv.

## 12 Bewerbung für das Referat für Ausländer\_innen

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen  
liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

mein Name ist Petjon und ich studiere Elektro- und Informationstechnik mit Schwerpunkt Mikroelektronik im 7. Semester des Bachelors. Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Albanien. Ich möchte mich hiermit um das Referat Ausländer\_innen für den AStA 2013/14 bewerben. Seit November 2012 bin ich Mitglied des AusländerInnenausschusses und BAS-Delegierter.

Durch Kontakte mit dem vorherigen Referenten für Ausländer\_innen und dem Ausländer\_innensprecher habe ich Kenntnis über laufende Projekte erlangt und habe bei denen auch mitgewirkt. Das größte Projekt ist die Gründung eines Dachverbandes für Vereine ausländischer Studierender in Niedersachsen, dessen Realisierung ich weiter unterstützen werde. Es gibt zahlreiche ausländische Vereine in Niedersachsen, in denen sich viele Studierende engagieren. Diese Vereine sind meistens isoliert und können daher nur kleine Veranstaltungen organisieren. Wir wollen ein Gremium entwickeln, das die Kooperation dieser Vereine ermöglicht und ihre Mitbestimmung auf Landesebene verstärkt.

Bildungsausländer\_innen betragen etwa 10% der gesamten Studierendenschaft an der Leibniz Universität Hannover, jedoch ist ihre Teilnahme an der Hochschulpolitik viel geringer. Dazu gehören auch Studierende der auf Englisch angebotenen Masterstudiengänge, die in der Regel kein Deutsch können. In der letzten Legislatur des AusländerInnenausschusses stellten diese Studierenden die Mehrheit. Das zeigt trotz sprachlicher Hürden großes Interesse an der Hochschulpolitik. Wir möchten diese Sprachbarriere überwinden, um damit ihre Beteiligung an weiteren Gremien zu erhöhen. In Zusammenarbeit mit dem Referenten für Presse und Redaktion sollen relevante hochschulpolitische Texte auf Englisch übersetzt werden.

Ausländische Studierende geraten sehr oft in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Sie sind dafür besonders anfällig, da sie meistens keine Unterstützung von staatlichen Institutionen (z.B. BAföG) bekommen. Viele müssen den ganzen Lebensunterhalt durch Arbeit sichern. BAföG-

Berechtigung für ausländische Studierende zu erreichen, ist ein langfristiges Ziel, das Zusammenarbeit auf Bundesebene benötigt. Ich werde an den Bundesverband der ausländischen Studierenden und die LandesAstenKonferenz Niedersachsen aktiv herantreten und mich besonders für dieses Ziel einsetzen.

Die meisten ausländischen Studierenden aus Nicht-EU-Ländern besuchen für ein Jahr das Niedersächsische Studienkolleg, um ihren Schulabschluss dem deutschen Abitur anzugleichen und ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Diese Studierenden brauchen immer Unterstützung und Orientierung, weil sie oft allein sind und Sprachprobleme haben. Folgende Veranstaltungen im Studienkolleg sind geplant: Teilnahme an der Orientierungsphase; Erklärung der „HoPo-Basics“; Einführung zu Einrichtungen der Universität wie Fachsprachenzentrum, psychologisch-therapeutische Beratung (ptb), usw.; Unterstützen der Studierenden der technischen Studienfächer bei der Suche eines Vorpraktikums. Durch Besuche im Studienkolleg und Wohnheimen des Studentenwerks werde ich versuchen, den Kontakt zu diesen Studierenden aufrechtzuerhalten.

Ausländische Studierende sind von Rassismus betroffen und werden wegen ihrer Herkunft, Religion oder Kultur diskriminiert. Ich werde für die Weiterführung des „Disco-Testing“-Projekts mit der SB-Stelle Antirassismus zusammenarbeiten. Das Projekt hat bis jetzt gezeigt, dass für ausländische Studierende der Einlass an vielen Diskotheken in Hannover schwer bis unmöglich ist. Wir werden die Medien auf die Ergebnisse aufmerksam machen. Es wird geprüft, ob das Projekt zu einer wissenschaftlichen Studie erweitert werden kann. Ziel ist es, das Bewusstsein von dem gesellschaftlich verankerten Rassismus zu schärfen. Deshalb wird in diesem Jahr das festival contre le racisme erneut statt finden.

Da sich meine Aufgaben und die des Ausländer\_innensprechers an mehreren Stellen überschneiden, werden wir uns ständig austauschen und mit Problemen individueller Studierenden gemeinsam befassen. Ich werde eine wöchentliche Sprechstunde anbieten und werde versuchen, für die Studierende immer erreichbar zu sein. Ich verstehe mich als Teil des AStA-Kollektivs und werde natürlich an anderen gemeinsamen Projekten mitarbeiten.

## 13 Bewerbung für das Referat Presse und Redaktion

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,  
liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

ich heiße Tobias, studiere im zweiten Semester Sozialwissenschaften und bewerbe mich hiermit für das Referat Presse und Redaktion.

Die Interessen der Studierendenschaft in den Medien präsent zu machen und diese an jene heranzutragen soll die hauptsächliche Arbeit des Teilbereichs Presse meines Referats sein. Hierzu möchte ich Pressemitteilungen und -erklärungen in erhöhter Frequenz schreiben, womit die Präsenz der Studierendenschaft in den Medien erhöht werden und ihr somit Gehör verschafft werden soll. Dieser Effekt soll zudem dadurch verstärkt werden, dass ich für die Pressevertreter\_innen einen permanenten Ansprechpartner darstellen werde und somit einem regen Austausch zwischen AStA und Reporter\_innen von Seiten des AStAs nichts im Wege steht.

Eine Verbindung von täglicher Pressearbeit und redaktionellem Teil des Referats besteht in dem Projekt der Aktualisierung und Überarbeitung des Konzept des „KontrASt-Blogs“, welcher seit längerem ungenutzt ist. Die Funktion dieses Blogs erfährt eine Erweiterung, indem KontrASt-Artikel nicht nur veröffentlicht sondern dauerhaft abrufbar werden. Hiervon versprechen wir uns, dass, vorausgesetzt der\_die Autor\_in stimmen zu, diese Artikel auch in nicht auf die Universität beschränkten Publikationen veröffentlicht werden können, respektive solchen Publikationen die Möglichkeit geboten wird, schnell eventuell interessante Artikel zu sichten und einen Überblick zu erhalten. Die Arbeit an diesem Blog ist jedoch nicht damit erledigt, dass die aktuell relevanten Artikel dort veröffentlicht werden. Vielmehr möchte ich im Rahmen einer Aufarbeitung der früheren KontrASt Ausgaben relevante Texte dort ebenfalls zugänglich machen, um somit möglichst viele Artikel dort bekannt zu machen.

Ein weiteres großes Projekt, welches ich mir neben der täglich anfallenden Arbeit vorgenommen habe und dessen Dringlichkeit uns in der Findungsphase deutlich wurde, stellt die Überarbeitung und Neuauflage des Readers „Eliten und Untertanen“ dar, dessen letzte Aktualisierung auf September 2009 zu datieren ist. Seit diesem Zeitpunkt hat sich die Situation bundesweit im Dachverband „Deutsche Burschenschaft“ und in den Burschenschaften in Hannover und erneut gewandelt. Auf Bundesebene ablaufende Grabenkämpfe zwischen rechtsextremen und erzkonservativen Kräften innerhalb der „Deutschen Burschenschaft“ zerrütteten diese innerliche sehr und lösten erneut eine breite öffentliche Debatte bezüglich der rechtsextremen Tendenzen innerhalb der „Deutschen Burschenschaft“ aus. Unter anderem hingte sich diese Debatte an der von der Burschenschaft „Alte Burschenschaft der Raczecks“ vorgebrachten Forderung des Ausschlusses einer Burschenschaft, welche einen Studenten mit chinesischen Eltern aufnahm, auf. Ein weiterer Aspekt der öffentlichen Debatte war die personelle Nähe einiger Burschenschaften zu rechtsextremen Vereinigungen und Parteien, besonders bei der „Dresdensia-Rugia Gießen“ aus welcher zwei Landtagsabgeordnete der NPD in Sachsen hervorgingen. In Hannover selbst hat sich besonders durch das Auftreten einer ständigen Vertretung, einer sogenannten Konstanten, jener, welcher zudem personelle Nähe zu „Besseres Hannover“ nachgesagt werden, die Situation geändert und erfordert eine erneute Beschäftigung mit diesem Sachverhalt. Diese Arbeit steht sowohl inhaltlich als auch strukturell in starker Verbindung zu dem Referat Politische Bildung und Kultur, mit welchem ich bei diesem Projekt eng zusammenarbeiten möchte und der Meinung bin, nur so zu zufriedenstellenden Ergebnissen kommen zu können.

In enger Zusammenarbeit mit dem Ausländer\_innen-Referat möchte ich zudem darauf hinwirken, dass von Flyern, welche in irgendeiner Form Interessen der ausländischen Studierenden behandeln, deutsch- und englischsprachige Anfertigungen existieren und vorhandene Flyer, sofern diese weiterverwendet werden, ins Englische übersetzt werden. Zudem ist es mir ein Anliegen, den Anteil von fremdsprachigen Texten in AStA-Publikationen zu erhöhen. Niemand, der die einen Text verfassen möchte, sollte aufgrund von Schwierigkeiten im Umgang mit der deutschen Sprache daran gehindert werden. Im Rahmen dieses Vorhabens kann ich mir auch eine Zusammenarbeit mit dem Fachsprachenzentrum vorstellen, um Studierenden, die dort eine Sprache erlernen, eine Möglichkeit zu bieten, ihre Kenntnisse praxisnah anzu-



wenden. Mit der gleichen Intention kann ich mir auch eine Kooperation mit den Fachschaften Germanistik, Englisch und Romanistik vorstellen.

Auch im Rahmen des Publikationsteils des Referats möchte ich mich mit der Referentin für Fachschaften und HoPo Innen dem Vorhaben der Überarbeitung des AStA Infobuchs im Rahmen der „HoPo-Basics“-Reihe annehmen. Dieses stellt die Broschüre dar, bzw. beinhaltet die Informationen dieser, welche den Flyer begleiten soll. Auch wir sehen eine Notwendigkeit, den Flyer selbst mit einer ausführlicheren Broschüre zu begleiten. Hiermit wollen wir die Studierendenschaft erreichen und zu Mitarbeit in der universitären Selbstverwaltung anregen. Die Broschüre soll hierbei weiterführende Informationen zu dem Flyer beinhalten. Dieser Flyer selbst muss jedoch ebenfalls einer Überarbeitung unterzogen werden, da dieser sich erst als verständlich erweist, wenn die Strukturen selbst verstanden wurden. Durch die Kopplung von Flyer und Broschüre wollen wir somit ersteren Entlasten und in letzterem diese Informationen aufnehmen und dort anschaulicher und mit Erklärungen versehen.

Mit diesen Projekten sollen die bisher erscheinenden Publikationen überarbeitet und ergänzt werden, aber wie bisher veröffentlicht werden. Hierbei sehe ich mich jedoch nicht als reine Koordinationsinstanz, sondern möchte den Autor\_innen soweit es mir möglich ist mit Rat und Tat zur Seite stehen. Dieses möchte ich gerne in der Form umsetzen, dass ich monatlich redaktionelle Treffen für die KontrAST anbieten werde und regelmäßige Sprechstunden dieses Angebot ergänzen sollen. Damit möchte ich der Entwicklung der mangelnden Bereitschaft und Motivation des Schreibens für die KontrAST entgegenwirken. Die Auswirkungen dieser Entwicklung machten sich letztes Jahr deutlich bemerkbar, als die KontrAST im Umfang auf eine Ausgabe pro Semester sowie eventuelle Sonderpublikationen zurückgefahren werden musste. Hierzu soll, wie gehabt, der Kalender OrgAST zu Beginn des Wintersemesters herausgegeben werden.

Ich verstehe mich als Teil dieses Bewerbungskollektivs, mit welchem ich die kommende Legislatur angehen möchte. In gemeinschaftlicher Arbeit mit den anderen Referent\_innen werde ich an den gemeinsamen Projekten dieses Arbeitsprogramms arbeiten, auch wenn diese

nicht in den Bereich meines Referats fallen sollten. Hiervon verspreche ich mir die größtmöglichen Erfolge für die von uns angestrebten Projekte.

## 14 Bewerbung für das Referat Öffentlichkeit und Transparenz

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen,  
liebe Mitglieder des Studentischen Rates,

ich bin Marius, 23 Jahre alt und studiere im 9. Semester Geschichte und Politikwissenschaft. Über die Mitarbeit im Studierendenrat Geschichte habe ich bereits Erfahrungen im hochschulpolitischen Bereich sammeln können, die ich gerne über eine Mitarbeit im AStA-Kollektiv vertiefen möchte. Mit dem folgenden Text bewerbe ich mich für das Referat Öffentlichkeit und Transparenz.

Oft wird die Arbeit der Verfassten Studierendenschaft als eine schemenhafte Struktur wahrgenommen. Das Bild vieler Studierender ist von Vorurteilen und größtenteils auch Unwissen geprägt. Die Wahlbeteiligung liegt seit Jahren bei etwa 15 %, in puncto Fachschaftsarbeit sieht die Beteiligung noch viel geringer aus. Während der AStA-Findungsphase haben wir festgestellt, dass es bei der Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz studentischer Belange große Defizite gibt, die in Wechselwirkung mit der doch recht verhaltene politischen Partizipation der Studierenden stehen. Ich bin davon überzeugt, dass ein Großteil der Politikverdrossenheit und der resignierenden Grundstimmung innerhalb der Studierendenschaft an mangelnder Kommunikation liegt. Dem möchte ich aktiv und kreativ entgegenwirken.

Einen der wichtigsten Punkte meiner Arbeit sehe ich im Ausbau der Kommunikation in den sozialen Netzwerken. Die „digitale Revolution“ hat alle Bereiche unseres Lebens erfasst. Ein nicht unerheblicher Teil der zwischenmenschlichen Interaktion und Informationsbeschaffung spielt sich dabei in sozialen Netzwerken wie Facebook und Twitter ab. Die Vorteile von den neuen Medien im Vergleich zu konventionellen Printprodukten liegen dabei auf der Hand. Gerade die direkte Kommunikation bietet die Möglichkeit, unmittelbar im Diskurs Probleme zu erörtern und Fragen zu beantworten. Auf weiterführende oder externe Inhalte kann problemlos und schnell verwiesen werden, was den Grad der Vernetzung wesentlich erhöht und einen produktiven Informationsfluss gewährleistet. Bündnisse, Aktionen, Demonstrationen oder sonstige Formen der politischen Partizipation sind heutzutage ohne den viralen Effekt von „social media“ kaum noch durchführbar. Bestes Beispiel war die Besetzungswelle in Folge

von #unibrennt, welche 2009 zum ersten Mal das Potential von sozialen Netzwerken offengelegt hat. Ein AStA sollte dieser Entwicklung Rechnung tragen. Von ca. 20.000 Studierenden nutzen derzeit gerade einmal 550 Studierende das Facebook-Angebot, um sich zu informieren. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. In Zusammenarbeit mit meinen Mitreferent\_innen können Inhalte beworben werden. Besonders im Bereich Politische Bildung und Kultur und Hochschulpolitik Außen ergeben sich eine Menge Schnittstellen und inhaltliche Punkte, auf die ich als Referent hinarbeiten kann. Auch auf die Arbeit von inhaltlichen Sachbearbeiter\_innen-Stellen wie der BAföG- und Sozialberatung kann hingewiesen werden. Ich erhoffe mir, dass ich über die multimediale Interaktion Inhalte und Feedback in die AStA-Arbeit transportieren kann, was weitere Impulse gibt.

Mit der verstärkten Nutzung von „social media“ in all seinen Formen – als Blog, Twitter-Account, Facebook-Profil etc. – ergeben sich automatisch Anknüpfungspunkte im Bereich Datenschutz. Ich möchte an diesem Punkt das Verantwortungsbewusstsein der Studierenden stärken. Denkbar wäre ein gemeinsames Projekt mit dem Datenschutzbeauftragten der Universität. Neben der digitalen Ebene bestehen offene Fragen im Bereich des Umgangs mit Daten an der Universität selbst. Die Überwachung mit Videokameras oder das Anfertigen von Aufenthaltsprofilen im Hauptgebäude sind Punkte, denen kritisch entgegengewirkt werden muss. Weiterhin ist der Umgang in Bezug auf Notenlisten mit den Matrikelnummern in Frage zu stellen.

Insbesondere für die Studierenden der LUH möchte ich zusätzlich den Bereich Transparenz der hochschulpolitischen Arbeit weiter ausbauen. Grundsätzlich sind die Protokolle der studentischen und akademischen Selbstverwaltung oft online einsehbar, der Suchaufwand ist allerdings viel zu hoch. Ich möchte daher an zentraler Stelle auf diese Inhalte verweisen. In diesem Zusammenhang ist auch das Wiki der Verfassten Studierendenschaft zu nennen. Es muss dringend aktualisiert und nutzungsfreundlicher gestaltet werden. In Zusammenarbeit mit der SB-Stelle für Systemadministration könnte hier auch über den Einsatz einer neuen Software nachgedacht werden. Zum Bereich Transparenz gehört für mich auch die Offenlegung und Aufarbeitung der Arbeitsverhältnisse studentischer Hilfskräfte, aber natürlich auch anderer Menschen, die in zum Teil prekären Arbeitsverhältnissen an unserer Universität beschäf-

tigt sind. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass unbezahlte Mehrarbeit, ein unklarer Urlaubsanspruch oder auch die mangelhafte Richtlinien im Krankheitsfall eher Regel als Ausnahme sind. Arbeitnehmer\_innen, egal ob Studierende oder Beschäftigte einer Zeitarbeitsfirma, haben Anspruch auf die Einhaltung arbeitsrechtlicher Bestimmungen. In enger Zusammenarbeit mit den Referenten für Soziales und für Politische Bildung und Kultur sowie der Referentin für Fachschaften und Hochschulpolitik Innen möchte ich daher ein Projekt initiieren, welches einerseits Defizite aufzeigt, andererseits aber auch die Selbstorganisation von Beschäftigten vorantreibt.

In den Bereich meiner Arbeit fällt auch die Betreuung der redaktionellen Arbeiten wie der KontrASt, der OrgASt oder auch die dringend notwendige Neuauflage der Broschüre „Eliten und Untertanen“. Gemeinsam mit dem Referenten für Presse und Redaktion sollen hier Texte, auch bilingual, veröffentlicht werden. Als Erweiterung dieses Angebots an Printmedien sollen verstärkt auch Multimedia-Inhalte wie Podcasts und Videos bereitgestellt werden. Eine konkrete Zusammenarbeit strebe ich in diesem Punkt zusammen mit der Referentin für Fachschaften und Hochschulpolitik Innen an. Das Projekt „HoPo-Basics“ würde von einer digitalen Veröffentlichung erarbeiteter Inhalte nachhaltig profitieren. Studierenden könnten prägnant Möglichkeiten der Beteiligung am hochschulpolitischen Alltag aufgezeigt werden.

Ich möchte mich zusätzlich dafür einsetzen, dass das AStA-Archiv digitalisiert wird. Derzeit noch weitgehend unerschlossen, liegt im Keller des Theodor-Lessing Hauses die gesammelte hochschulpolitische Arbeit der letzten 40 Jahre. Ich möchte in meiner Legislatur einen Teil dazu beitragen, dass dieses Vermächtnis weitergegeben wird. Abgesehen von dieser persönlichen Motivation besteht aktuell ein erhöhtes gesellschaftspolitisches Interesse nach einer zeitgeschichtlichen Aufarbeitung. Die Sperrfrist von Allgemeinen Akten beträgt 30 Jahre. In Zusammenarbeit mit dem Historischen Seminar, dem Institut für Politikwissenschaften oder dem Institut für Soziologie sind somit Projekte denkbar, die die Vergangenheit der Verfassten Studierendenschaft aufarbeiten und (gesamtgesellschaftlich) historisch kontextualisieren. In den zeitgeschichtlichen Rahmen fallen Themenkomplexe wie die Reaktionen auf den politischen Terror der 70er Jahre oder die Entstehung von Massenbewegungen wie der Frauen-, Friedens- Öko- und Anti-Atomkraftbewegung. Ich stelle mir vor, dass interessante Inhalte da-

von auch in Form von Broschüren, Aufsätzen oder Ausstellungen veröffentlicht werden könnten.

Bei all diesen Projekten bin ich auf die Unterstützung der anderen Referent\_innen angewiesen. Gleichzeitig denke ich, dass die Struktur meines Referates als Schnittstelle zwischen inhaltlicher Detailarbeit und öffentlicher Kommunikation die Kollektivarbeit wesentlich bereichern kann. Ich bewerbe mich daher bewusst als Teil des Kollektivs und bin fest davon überzeugt, dass nur gemeinsam eine produktive und verantwortliche Arbeit für die Verfasste Studierendenschaft gewährleistet werden kann.

**Die Arbeit im Kollektiv ist generell ein entscheidender Punkt unseres  
Arbeitsprogrammes und uns allen persönlich wichtig.**